

# Umfassende Alpverbesserungen im Kanton Graubünden

Autor(en): **Kunz, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **57 (1959)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-215225>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Umfassende Alpverbesserungen im Kanton Graubünden

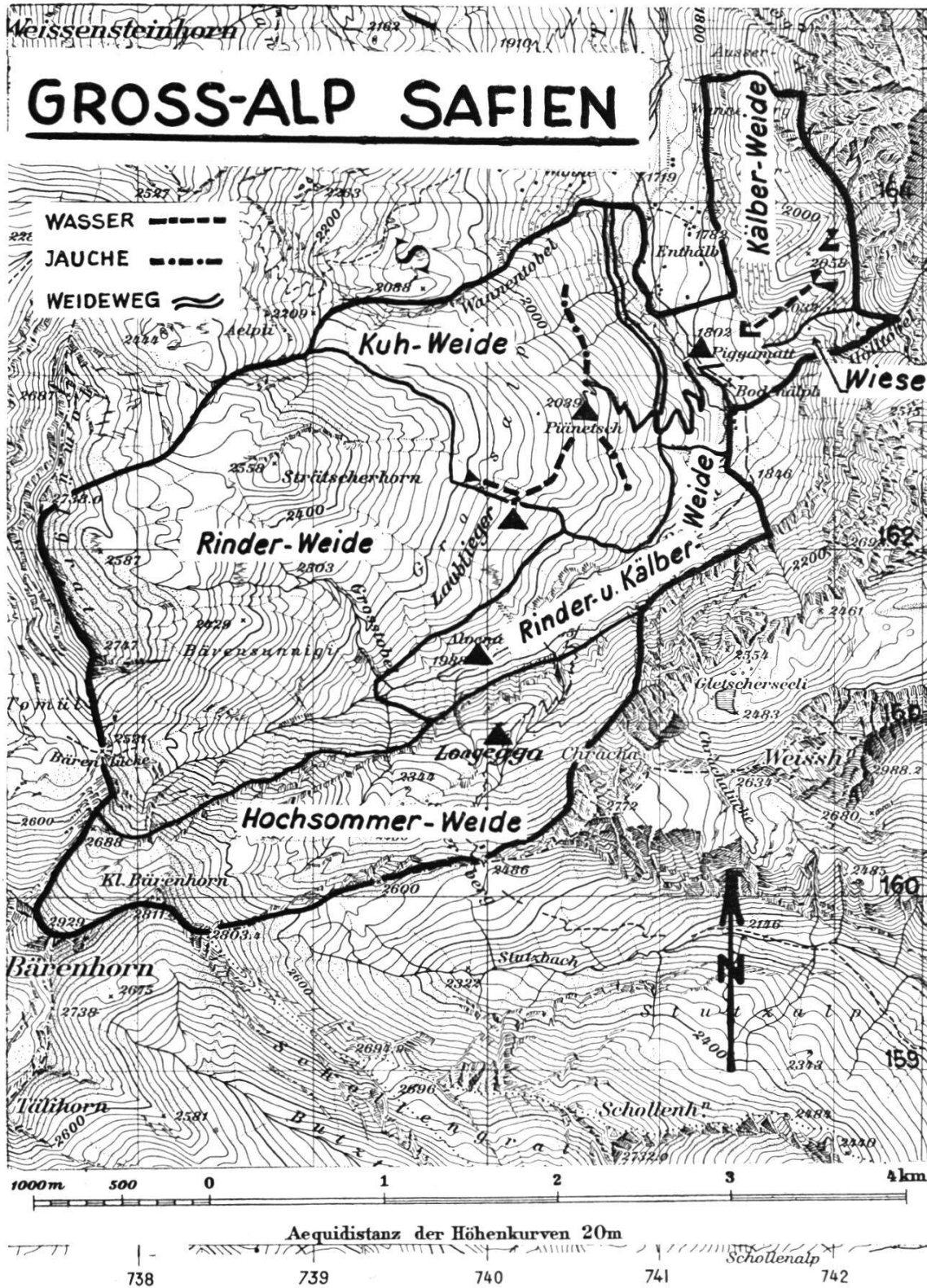
Von H. Kunz, Ing., Chur

Die 822 Bündner Alpen mit einer produktiven Weidefläche von 194915 ha und einer Stoßzahl von 69560 Normalstößen bilden einen wichtigen Eckpfeiler unserer Berglandwirtschaft, bieten sie doch mehr als dem im Kanton durchwinterten Vieh willkommene Nahrung und Unterkunft während dreier Sommermonate. Die Alpen zu erhalten und zu verbessern liegt daher im wohlverstandenen Interesse des ganzen Kantons.

Seit einer Anzahl von Jahren (etwa seit 1952) ist man dazu übergegangen, die früher gepflegten Einzelmeliorationen durch Gesamtmeliorationen oder umfassende Alpverbesserungen zu ersetzen. Darunter versteht man die Erfassung, Projektierung und Ausführung aller in einer oder mehreren Alpen notwendigen und wünschbaren Alpverbesserungen in einem bestimmten und zeitlich begrenzten Programm. Dabei werden nicht nur die rein technischen Belange behandelt, sondern ebenso sehr die wirtschaftlichen und rechtlichen Probleme. Bund und Kanton fördern solche Meliorationen, indem sie an die meist mit großen Kosten verbundenen umfassenden Alpverbesserungen erhöhte Subventionsbeiträge verabfolgen.

Als Beispiel einer solchen umfassenden Alpverbesserung mag diejenige der Großalp Safien der gleichnamigen Alpengenossenschaft in Valendas dienen.

Die Großalp Safien liegt zuhinterst im Safiental und gilt nicht nur als die weitaus größte, sondern zugleich als eine der schönsten Alpen dieses Tales (Gesamtfläche 1260 ha, produktive Weidefläche 970 ha, Weiderechte 338). Während sich ursprünglich ausschließlich Safier in die Weiderechte teilten, vollzog sich seit dem Jahre 1512 der Übergang solcher Rechte an auswärtige Bauern des Rheinwalds, von Valendas und Versam. Im Jahre 1611 ging der Alpbesitz einer Rheinwalder Familie durch Kauf an die Dorfschaft Valendas über. Durch einen Abtausch im Jahre 1841 erhielt Valendas weitere Rechte in der Großalp, während die Versamer in der angrenzenden Alp Falätscha festen Fuß faßten. Damit war die Mehrzahl der Alprechte an der Großalp in den Besitz der Gemeinde Valendas übergegangen. Diese Entwicklung führte zu ganz eigenartigen Rechtsverhältnissen zwischen den «Inlendigen», das heißt den Bewohnern der der Alp angrenzenden Höfe (Walser) und den «Uslendigen», das heißt den Alprechtsbesitzern von auswärts. Die Walser pflegten von jeher die Einzelalpingung, das heißt, jeder Bestöber besitzt in der Nähe der Alp ein Haus mit Stall, welches ein Glied der Familie zwecks Besorgung des Viehs und Verarbeitung der Milch bewohnt; somit gemeinsame Nutzung der Weiden, privater Charakter der Milchwirtschaft. Die auswärtigen Bestöber mußten, wollten sie die Alp mit Kühen bestöben, mindestens eine Sennhütte erstellen und die Milch gemeinsam verarbeiten. Dies hat die Gemeinde Valendas denn auch getan und neben der



Reproduziert mit Bewilligung der Eidg. Landestopographie vom 10. 4. 59.

Sennhütte einen Stall erbaut sowie weitere Verbesserungen durchgeführt, an welchen aber nur ihre Alprechte Anteil hatten. Den übrigen «Uslendigen» war somit praktisch nur die Bestoßung mit Jungvieh möglich. Die «Inlendigen» jedoch bestießen die Alp nicht nur mit Kühen und Galtvieh, sondern nutzten sie, sobald das erste Grün die Weiden überzog, also nicht nur während dreier Monate, wie dies den «Uslendigen» nicht anders möglich war. Dies und anderes führte zu – man darf sagen – über Jahrhunderte dauernde Zwistigkeiten mit Gerichtsentscheiden. Es würde zu weit führen, auf diese näher einzutreten. Festzuhalten ist, daß es bis vor kurzem drei Arten von Alpbestößern gab, nämlich:

- die Gemeinde Valendas (mit der Mehrheit der Rechte und Eigentum der Gebäude);
- die Privaten (ohne Gebäudeanteil);
- die Inlendigen (Einheimischen), die ihre Kühe abends zu Hause einstallen und besorgen konnten.

Die Bestoßung beschränkte sich auf 80 Kühe und 250 bis 300 Stück Jungvieh. Oft war die Alp über-, oft unterbestoßen. Daß die Bewirtschaftung unter diesen Verhältnissen litt und auf einen eigentlichen Tiefstand sank, ist daher nicht verwunderlich.

Die bestehenden Alpgebäude stammen aus dem vorigen Jahrhundert und genügen den Bedürfnissen längst nicht mehr. Die Hütte auf dem Hauptstafel Piänetsch ist abbruchreif, der Stall bietet nicht allen Kühen Unterkunft (wie schon bemerkt, nur denjenigen aus Versam-Dorf). Er besitzt weder Düngerkasten noch Heuraum. Die unhaltbaren Verhältnisse und das ständig fortschreitende Einwachsen der Alpweiden haben in der Folge doch den Wunsch nach einer durchgreifenden Sanierung nach innen und außen wachgerufen. Von seiten des Staates wurde die Ausrichtung von Subventionsbeiträgen an Alpverbesserungen von der Neuordnung der Rechtsverhältnisse abhängig gemacht, das heißt, es sollen nur solche Alpverbesserungen unterstützt werden, die auf genossenschaftlicher Basis durchgeführt werden und allen Genossenschaftlern zugute kommen. Eine solche Neuordnung hat nun trotz allen Schwierigkeiten und Widerständen stattgefunden. Nachdem die bisher der Gemeinde Valendas gehörenden Alpgebäude von der Genossenschaft für 15000 Franken übernommen werden konnten, ist eines der Haupthindernisse aus dem Wege geräumt. Dem Übergewicht der 186 Alprechte der Gemeinde Valendas werden dadurch Grenzen gesetzt, daß die Privatrechte bei Zweidrittelmehrheit gegen einen Genossenschaftsbeschluß an die Alpkommission rekurrieren können, wobei dann ein Schiedsgericht die strittigen Fragen endgültig zu entscheiden hat. Neue Statuten regeln die Rechtsverhältnisse der Genossenschaftler unter sich und den Verkehr nach außen. Den Genossenschaftlern wurde zugleich die Möglichkeit geboten, Alprechte an der Kuh- oder Galtviehalp zu erwerben. Nach Abschluß dieser Vorarbeiten konnte endlich an die Durchführung einer umfassenden Alpverbesserung geschritten werden.

Das Projekt sieht eine Änderung der Bewirtschaftung und den Ausbau der einzelnen Alpstafel vor. Die Herden sollen nach Möglichkeit getrennt gehirtet werden.

Während die bisherige Kuhalp Großalp in einen Untersäß Piggamatt und einen Obersäß Piänetsch unterteilt war, erhält die neue Kuhalp nur noch den einen Säß oder Stafel Piänetsch, der modern auszubauen ist. Dadurch sollen die Meliorationskosten auf einem erträglichen Maße gehalten werden.

Das Alpareal wird neu unterteilt in eine  
 Kuhweide für 120 Kühe mit dem Stafel Piänetsch;  
 Rinderweide für 160 Rinder mit dem Stafel Laublieger;  
 Kälberweide für 160 Stück mit dem Stafel Piggamatt;  
 Hochsommerweide Langegga für das Galtvieh mit Hirtenhütte;  
 gemischte Weide Alvena für das Galtvieh;  
 Alpwiese zur Dürrfuttermittelgewinnung.

Gegenüber der früheren Bestockung mit etwa 80 Kühen und je 150 Rindern und Kälbern tritt somit eine Mehrbestockung von etwa 40 Kühen und 20 Stück Galtvieh ein, was, verbunden mit einer besseren Sömmerung und einer besseren Verwertung der Milch, ja das Endziel der Melioration darstellt. Daß hierzu aber ganz bedeutende Investitionen notwendig sind, zeigt das nachstehend skizzierte Bauprogramm der Jahre 1958/59 und der folgenden Jahre:

<i>1. Kuhalp Piänetsch</i>	Fr.
Sennhütte . . . . .	138 000.—
Kuhstall . . . . .	178 000.—
Schweinstall . . . . .	17 200.—
Wasserversorgung . . . . .	48 200.—
Zufahrtsweg . . . . .	14 600.—
Jaucheverschlauchung . . . . .	64 000.—
Weideverbesserungen . . . . .	14 000.—
Auszäunung einer Alpwiese . . . . .	5 000.—
Weid- und Düngerweg . . . . .	31 000.—
<b>Total . . . . .</b>	<b><u>510 000.—</u></b>
oder pro Normalstoß Fr. 4250.—	

<i>2. Rinderalp Laublieger</i>	
Stall für 80 Rinder mit Hirtenwohnung . . . . .	90 800.—
Versetzen des Stalles Piänetsch . . . . .	71 000.—
Zufahrtsweg . . . . .	18 500.—
Wasserversorgung . . . . .	3 700.—
<b>Total . . . . .</b>	<b><u>184 000.—</u></b>
oder pro Normalstoß Fr. 1380.—	

### 3. Kälberalp Piggamatt und Langegga

Hirtenhütte Piggamatt durch Umbau der alten Sennhütte . . . . .	6 000.—
Wasserversorgung, Tränkeanlagen . . . . .	15 000.—
Hirtenhütte Langegga . . . . .	15 000.—
Total . . . . .	<u>36 000.—</u>

oder pro Normalstoß Fr. 900.—

Total der umfassenden Alpverbesserung Fr. 730 000.—  
oder pro Normalstoß Fr. 2500.—

Es wäre kaum denkbar, ein solches Bauvorhaben ohne die Mithilfe der öffentlichen Hand durchzuführen. Bund und Kanton unterstützen das Unternehmen mit Beiträgen von 40 % und 25 %. An die Kosten der Sennhütte und Wasserversorgung Piänetsch ist zudem ein Beitrag von 10 % durch den nordostschweizerischen Milchverband erhältlich. Auf diese Weise sollte es möglich sein, das im Jahre 1958 begonnene großzügige Werk zu vollenden. Damit dürfte die Großalp Safien wieder zu einer der schönsten Alpen des Kantons werden, wie sie es früher einmal war.

## Amtliche Vermessungen im Kanton Graubünden

Von Dipl.-Ing. H. Griesel, Chur

### Einleitung

Die topographische Gestaltung des Kantons mit hohen Gebirgszügen und tief eingeschnittenen, voneinander getrennten Tälern stellte den Vermessungen im Kanton große Hindernisse entgegen. In den Jahren 1825 bis 1866 wurden die ersten eidgenössischen Triangulationsarbeiten und die topographischen Aufnahmen im Maßstab 1 : 50 000 für die Dufourkarte durchgeführt. Mit dieser Arbeit wurde der Kanton erstmals vollständig auf Grund von geodätischen Messungen kartiert<sup>1</sup>.

Auf Grund dieser ersten eidgenössischen Triangulation wurden in den Jahren 1865 bis 1893 rund 500 Triangulationspunkte IV. Ordnung bestimmt, Waldpläne über eine Fläche von 266 km<sup>2</sup> und Katasterpläne über 14 km<sup>2</sup> vermessen.

Bei diesen Arbeiten zeigte es sich, daß die erste Triangulation, vor allem wegen der fehlenden Versicherung der Signalstellen, für Vermessungen in Maßstäben größer als 1 : 50 000 zu wenig genau war. In den Jahren 1878 bis 1902 wurden durch die Ingenieure W. Jacky und R. Reber erneut 909 Punkte I. bis III. Ordnung gemessen und berechnet.

<sup>1</sup> J. Ganz, Geodätische Grundlagen der Vermessungen und kartographischen Arbeiten im Kanton Graubünden. Schweiz. Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik, Jahrgang 1948, p. 118 ff.